

Leserbrief zu
Schon Gewusst?

Die Erwin-Rommel-Straße verdankt ihren Namen Hitlers Lieblingsgeneral.
(Ausgabe 03/2008, Seite 3, Autorin js)

Ich finde es grundsätzlich gut, dass die FAUNA über die historischen Hintergründe einiger Straßennamen in Erlangen aufklären möchte. Gerade für die Neu-ErlangerIn im ersten Semester kann so eine Information doch wirklich hilfreich sein. Bestimmt hat gerade der Name Erwin-Rommel-Straße oder die Aussage „Heut' Abend geh mer zum Rommel-Sommerfest!“ des Öfteren zu anhaltendem Kopfkratzen geführt. „Ist das jetzt der Rommel?“ Der Ansatz ist also gut, was die geneigte Leserin dann aber erhält ist, meiner Ansicht nach, dürftig und wird der Fragestellung nicht gerecht. Die Informationen drehen sich um die historische Person Erwin Eugen Rommel und dessen Rolle in den beiden Weltkriegen und beinhalten vielfach unreflektierte Wertungen über dessen Taten und Funktion innerhalb der Wehrmacht und des politischen Systems. Ich muss gestehen, beim ersten Durchlesen war ich mir nicht mehr sicher, welches Medium ich in der Hand halte und aus welchem Jahr der Artikel stammt.

Nach Ansicht der Autorin (ihr Name erschließt sich mir durch das verwendete Kürzel leider nicht einwandfrei) handelt es sich bei der thematisierten Person um einen „Kriegshelden“. „An vorderster Front“ habe dieser schon im Ersten Weltkrieg gekämpft, wie sie mehrmals betont. Besonders tugendhaft sei er auch, wie das ein „Kriegsheld“ wohl sein muss: tapfer, treu, taktisch verwegen und „brilliant“(sic!). In meinen Ohren klingen diese Tugenden überholt und anachronistisch. Aus für mich nicht nachvollziehbaren Gründen werden diese hier unreflektiert wiedergegeben. Diese Eigenschaften halfen dem Generalfeldmarschall anscheinend, die 7. Panzer-Division der Wehrmacht zur „erfolgreichsten im Jahr 1940“ zu machen. Dieser Erfolg spiegelt sich, nach Angaben der Autorin, dann also in der Zahl festgenommener Feinde, wenn ich das richtig verstanden habe. Verzeihung, aber in meinen Ohren ist das unreflektiertes Wiederaufgreifen von NS-Propaganda. Kritische Worte vermisste ich. Lediglich der letzte Abschnitt suggeriert Unentschlossenheit in der Wertung: Rommel bleibe, so die Autorin, eine „umstrittene Figur der Geschichte“. Dies macht sie aber primär an folgendem Sachverhalt fest: „Deshalb bleibt es unverständlich, dass Rommel auf der anderen Seite bis kurz vor seinem Tod treuer Soldat Hitlers war.“ Obwohl er die drohende Niederlage wohl schon ziemlich deutlich absehen konnte. Wie darf ich das verstehen? Ist das „Umstrittene“ an Rommel, dass er Hitler die Treue hielt?

Wie ich schon eingangs festhielt, ich begrüße ausdrücklich die sicherlich guten Absichten hinter diesem Artikel. Die Umsetzung hat mich jedoch amüsiert bis schockiert, nicht zuletzt, da ich weiß, wer in der Redaktion der FAUNA tätig ist und ich diesen Personen definitiv mehr vertraue. Mein größter Kritikpunkt an dem Artikel scheint wohl in der Recherche zu liegen. Mich würde tatsächlich interessieren, auf welche Quellen dieser Artikel zurückzuführen ist. Aber warum werden hier Vokabeln verwendet, die tendenziös sind und die zum Teil der Propaganda-Maschinerie entstammen? Es war doch erklärtes Ziel des NS-Regimes, Rommel als „Helden“ zu stilisieren. Nicht umsonst wurde der Afrika-Feldzug medial ausgeschlachtet und auf seine Person fokussiert. Warum wird dieses Argumentationsmuster hier so unreflektiert aufgegriffen? Ich verstehe nicht, und ich protestiere in aller Form dagegen, dass in einer Zeitung der Studentenvertretungen unbedacht Argumentationsmuster der Kriegspropaganda aufgegriffen werden. Mit kritischem Journalismus hat dies in meinen Augen nicht mal ansatzweise etwas zu tun. Wenn die Zeit und die Ressourcen nicht ausreichen, das Thema so zu bearbeiten, dass es der Sache gerecht wird, sollte man solch einen Artikel vielleicht lieber verschieben. Wäre es nicht viel interessanter gewesen herauszufinden, warum es in Erlangen eine Straße mit diesem Namen gibt? Stattdessen erhalten die Leserinnen und Leser eine gekürzte Kurzbiographie in einem

zweifelhaften Jargon und unter Wiederbelebung anachronistischer Wertvorstellungen. In keinster Weise möchte ich der Autorin unterstellen diese zu teilen, der Umgang war jedoch leichtfertig und eventuell naiv.

Ich bitte daher, in Zukunft auf einen angemessenen Umgang mit historischen Themen zu achten um diesen ansatzweise gerecht werden zu können und um den guten Ruf der Studentenvertretungen nicht ungewollt zu schädigen. Der Autorin wünsche ich für den nächsten Artikel ein einfacheres Thema und bessere Quellen. Der Redaktion der FAUNA wünsche ich beim Redigieren mehr Fingerspitzengefühl.

28.11.2008

Marius Köstner